



GEDENKTAFELINITIATIVE "FRANZ JÄGERSTÄTTER"

von Lothar Eberhardt

Wer war Franz Jägerstätter?

Franz Jägerstätter war ein oberösterreichischer Bauer und Kriegsdienstverweigerer, der am 6. Juli 1943 vor dem Reichskriegsgericht (RKG) in der Witzlebenstr. 4-10 in Berlin-Charlottenburg zum Tode verurteilt wurde. Das Gebäude beherbergt heute das Kammergericht und den 2. Strafsenat des Bundesstaatsanwaltschaft, Außenstelle Berlin.

Am 9. August 1943 wurde er im Zuchthaus Brandenburg-Görden durch das Fallbeil ermordet.

Die Biographie von Gordon Zahn über Franz Jägerstätter "Er folgte seinem Gewissen. Das einsame Zeugnis des Franz Jägerstätter" (Graz 1988), Ende der Sechziger Jahre veröffentlicht, machte ihn vor allem in der amerikanischen Friedensbewegung sehr bekannt. Dort wird er in einem Atemzug neben Gandhi und Martin Luther King als einer der bekanntesten Repräsentanten des gewaltfreien Widerstandes genannt.

Zur Person

Franz Jägerstätter wurde am 20. Mai 1907 in St. Radegund, Innviertel, in Oberösterreich geboren. Er kam aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen und war noch ein Kind, als sein Vater im 1. Weltkrieg umkam. Er arbeitete als Zwanzigjähriger in der Steiermark im Bergbau. 1930 kehrte er nach St. Radegund zurück, um auf dem elterlichen Hof zu helfen, den er später übernahm.

Im Jahre 1936 heiratete er eine Magd aus dem Nachbardorf. Sie verzichteten auf das übliche Hoch-

zeitsfest, ihre Hochzeitsreise führte sie nach Rom. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor.

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen stimmte Jägerstätter, als einziger im Dorf, mit Nein gegen den "Anschluß" Österreichs. Er blieb ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus und tat dies immer wieder in der Öffentlichkeit kund.

In dieser Zeit wandte er sich verstärkt religiösen Themen zu. Er begann seine Gedanken zu religiösen und politischen Fragen in Heften und losen Blattsammlungen aufzuschreiben, die überliefert sind. (Gefängnisbriefe und Aufzeichnungen von Franz Jägerstätter, herausgegeben von Erna Putz, Linz 1987, Veritas, ISBN 3-85329-510-0)

Er schloß sich dem Laienorden des heiligen Franziskus an und übernahm die verwaiste Stelle des Messners in der katholischen Kirchengemeinde in St. Radegund. Die Bürgermeister-Kandidatur schlug er aus.

Bei Franz Jägerstätter reifte, nach längerer Auseinandersetzung mit der Frage der Aufgabe eines "Christenmenschen" gegenüber einem Unrechtssystem, nach dem Versuch einer Klärung seiner Gewissensfragen bei einer Audienz beim Linzer Bischof und der Stellung der katholischen Kirche zum Nazi-Unrechtssystem, seine Entscheidung heran, den Kriegsdienst aus Gewissensgründen zu verweigern.

Nach mehrmaligem Aufschub erfolgte im Februar 1943 die Einberufung zum Kriegsdienst. Franz Jägerstätter verweigerte den Befehlsgewissensgründen zu verweigern.

1943 von Linz in das Gefängnis Berlin-Tegel überstellt.

Am 6. Juli 1943 verurteilte ihn das Reichskriegsgericht wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode durch das Fallbeil, das 9. August 1943, zusammen mit weiteren 14 Verurteilten, vollstreckt wurde.

Gedenk- und Mahnveranstaltung

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Verkündung des Todesurteils und der Hinrichtung von Franz Jägerstätter initiierte das Gandhi - Informations-Zentrum, zusammen mit Pax Christi, der Kampagne gegen die Wehrpflicht, Zwangsdienste und Militär und der Erinnerungs- und Begegnungsstätte Dietrich-Bonhoeffer-Haus einen Gedenk- und Mahntag und plante für den 9. August, dem Todestag, eine Gedenkveranstaltung im ehemaligen Zuchthaus Brandenburg.

Der Gedenktag begann mit einer Mahnwache vor dem ehemaligen Reichskriegsgericht, die nachmittags auf dem naheliegenden Sophie-Charlotte-Platz fortgesetzt wurde und zum Abschluß in eine öffentliche KDV-Beratung überging.

Anschließend wurde die symbolisch angebrachte Gedenktafel zu Ehren von Franz Jägerstätter unter Beisein des österreichischen Vizekonsuls enthüllt. Die Initiatoren hielten Redebeiträge zur Bedeutung von Franz Jägerstätter für die Friedensbewegung und ließen ihn durch Rezitation aus seinen Texten selbst zu Wort kommen.

Bei der anschließenden Abendveranstaltung im benachbarten katholischen Gemeindehaus nahm Dr. Norbert Haase, Historiker und Mitarbeiter der Gedenkstätte des Deutschen Widerstandes, nochmals



Bezug auf Franz Jägerstätter, die Kriegsdienstverweigerer im 2. Weltkrieg, die aktuelle Spurensicherung und die unsägliche Rolle des Reichskriegsgerichts und der nationalsozialistischen Kriegsjustiz sowie den Umgang und die unzureichende geschichtliche Aufarbeitung in der bundesdeutschen Justizgeschichte.

Die geplante Gedenkveranstaltung am 9. August 1993 in der Gedenkstätte des ehemaligen Zuchthauses Brandenburg wurde gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

Im Zuchthaus Brandenburg wurden zwischen dem 1. August 1940 und dem 20. April 1945 mehr als 1700 Menschen aus 19 Ländern durch

und die Skulptur "Der Gekreuzigte" der Bildhauerin Angela Laich, Berlin, enthüllt.

Herr Dr. Kubesch hielt die Schlußansprache und überbrachte die Grüße des österreichischen Bundespräsidenten. Nach der Kranzniederlegung des Konsuls wurde durch Schweigeminuten Jägerstätter und den anderen Opfern des nationalsozialistischen Unrechtssystems gedacht.

Gedenktafelinitiative Franz Jägerstätter

Der Antrag auf die Anbringung der Gedenktafel wurde von uns sehr kurzfristig bei der Kammerge-

daß die Anbringung der Gedenktafel nicht erwünscht ist.

"....kommt deshalb die von Ihnen im Rahmen der - auf öffentlichem Straßenland - durchzuführenden Gedenkveranstaltung für Franz Jägerstätter beabsichtigte Anbringung einer Gedenktafel an die Fassade des Gebäudes oder auch nur an die Umfriedung/den Zaun unter keinen Umständen in Betracht. Ich gehe davon aus, daß die zuständige Behörde geeignete Wege beschreiten würde, entsprechende Versuche tatsächlich zu verhindern."

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf die Anbringung der Gedenktafel am Haupteingang des ehemaligen Reichskriegsgerichtes im Juni 1989 hinweisen.

In dieser Gedenktafel wurde den mehr als 1200 Menschen, davon waren ca. 250 Kriegsdienstverweigerer, gedacht, die hier im ehemaligen Reichskriegsgericht von der nationalsozialistischen Justiz zum Tode verurteilt wurden. Ein Richter des Kammergerichtes hatte die Tafel eigenmächtig entfernt und mutwillig zerstört. An die Opfer des Reichskriegsgerichts wird jetzt durch eine allgemeine Gedenktafel, die vom Bezirksamt Charlottenburg auf öffentlichem Straßenland vor dem Haupteingang des Gerichtsgebäudes in der Witzlebenstraße aufgestellt wurde, gedacht.

Wir entschieden uns, die Gedenktafel symbolisch anzubringen, und teilten dem Kammergericht mit, daß wir nach der Abendveranstaltung die Gedenktafel wieder abnehmen und unser Anliegen einer offiziellen Gedenktafel zu Ehren von Franz Jägerstätter weiterverfolgen würden.

In dem Schreiben des Bundesvermögensamtes vom Dezember 1933 wurde darauf hingewiesen, daß das Kammergericht die Anbringung der Tafel nicht wünscht und die symbolische Enthüllung der Gedenktafel



Symbolisch enthüllte Gedenktafel am Zaun des ehemaligen Reichskriegsgerichtes. Foto: Lothar Eberhardt

das Fallbeil hingerichtet; an manchen Tagen im Zwei-Minuten-Takt bis zu 80 Menschen.

Bei den Gedenkfeierlichkeiten wurden von den Initiatoren und dem österreichischen Generalkonsul Dr. Kubesch Redebeiträge gehalten

gerichtspräsidentin gestellt. Zu Beginn der Mahnveranstaltung wurden wir vom zuständigen Referenten der Kammergerichtspräsidentin auf die Sach- und Rechtslage hingewiesen, und es wurde unmißverständlich zum Ausdruck gebracht,

als Verzicht auf die Anbringung der Gedenktafel gewertet wurde.

Das Bundesvermögensamt führte dann weiter aus:

... "Nach nochmaliger Überprüfung Ihres mir mit Schreiben vom 19.08.93 - also nach Ablauf des Termins - übermittelten Anliegens bedauere ich Ihnen mitteilen zu müssen, daß ich der Anbringung der Gedenktafel nicht zustimmen kann."

Es handelt sich bei der Person des Franz Jägerstätters nach meiner Kenntnis um eine Person mit Bedeutung für Ihre Gruppe, nicht aber für die Allgemeinheit.

Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Anbringung einer Gedenktafel an einem öffentlichen Gebäude nicht erfüllt."

Daraufhin erläuterten wir Ende Dezember in einem längeren Brief die Bedeutung von Franz Jägerstätter für die Allgemeinheit und führten einige Argumente an:

- Unterstützung des österreichischen Generalkonsulates bei den Gedenk- und Mahnveranstaltungen, Grußworte des Bundespräsidenten Klestil,

- eigene Vitrine im Rahmen der Ausstellung zum Reichskriegsgericht in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

und ergänzten dieses Anschreiben mit Literatur- und Quellenangaben zu Franz Jägerstätter, Presseartikeln zu den Veranstaltungen in Deutschland und Österreich und legten die Rede des Österreichischen Generalkonsuls bei der Gedenkveranstaltung am 9. August bei.

Weitere Einzelpersönlichkeiten, Historiker und Friedensaktivisten widersprachen in persönlichen Schreiben an das Bundesvermögensamt dessen Auffassungen.

Im Januar reichten wir eine Beschwerde beim Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages ein.

"nach dem neuen Stand (seiner) Erkenntnisse" über Franz Jägerstätter der Anbringung der Gedenktafel zustimmte.

Daraufhin erhielten wir Mitte Februar vom Bundesvermögensamt den korrigierten Bescheid und die Zusage, die Gedenktafel anbringen zu können.

In einem weiteren Schreiben an das Bundesvermögensamt schickten wir den von uns bei der symbolischen Gedenktafelenthüllung verwendeten Vorschlag zu.

Diesem Vorschlag wurde inhaltlich zugestimmt, zudem in einem Antwortschreiben auf den Brief des Historikers Norbert Haase verwiesen, der zu bedenken gibt, daß nicht nur Franz Jägerstätter gedacht werden sollte, sondern es dem ehemaligen Reichskriegsgericht gut anstünde, allen seiner Opfer zu gedenken.

Unsere Auffassung ist, daß wir Franz Jägerstätter, stellvertretend für religiös motivierte Kriegsdienstverweigerer, mit einer Tafel an der Umfriedung/Zaun des Reichskriegsgerichtes gedenken wollen. Diese Tafel stünde für uns in Korrespondenz zu der Tafel von Dr. Sack, der Richter am Reichskriegsgericht war und dem als Widerstandskämpfer, der im KZ Flossenbürg ermordet wurde, gedacht wird. Von den Initiatoren wurde die offizielle Anbringung der Gedenktafel für den 6. Juli, dem Verurteilungstag, geplant, kann aber aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht realisiert werden.

(Lothar Eberhardt arbeitet als Vorstandsmitglied des Gandhi-Informations-Zentrums dort in einer Arbeitsgruppe über religiös motivierte Kriegsdienstverweigerer in der Zeit von 1933 - 1945.

von 1933 - 1945.



Zu Ehren

FRANZ JÄGERSTÄTTER

Katholischer
Österreichischer
Kriegsdienstverweigerer
im Zweiten Weltkrieg

AM 06.07.1943 IM REICHSKRIEGSGERICHT

Zum Tode verurteilt und

**AM 09.08.1943 IM ZUCHTHAUS BRANDENBURG
ERMORDET**

- Bekanntheit in der amerikanischen Friedensbewegung,
- eingeleitete Seligsprechung in der katholischen Kirche,
- Sonderbriefmarke in Österreich,

Anfang Februar besuchte das ORF das Gandhi-Informations-Zentrum, berichtete in einem Nachrichtenbeitrag über die Gedenktafelinitiative und interviewte den Präsidenten des Bundesvermögensamtes, der